— In den akademischen Kreisen Leipzigs wird ein Zwischenfall lebhaft besprochen, der sich in der Versammlung zutrug, in welcher Prof. Dr. Adolf Wagner aus Berlin über den Sozialismus und die neuere deutsche akademische Nationalökonomie sprach. Als nämlich Prof. Wagner später die deutsche Nation gefeiert hatte, erhoben sich die Anwesenden und stimmten das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" an. Hierbei erregte ein älterer ausländischer Student, ein Armenier, peinliches Aufsehen, weil er demonstrativ sitzen blieb und erst, als lebhafte Aeußerungen des Mißfallens darüber laut wurden und der Vorsitzende das Verhalten in scharfen Worten gerügt hatte, den Saal verließ. Man hätte glauben sollen, daß damit der Zwischenfall erledigt gewesen wäre. Dem ist jedoch nicht so. Vielmehr hat jetzt der akademisch-armenische Verein im Namen des Demonstranten, der Mitglied dieses Vereins ist, Protest gegen die angeblich üble Behandlung, die ihm widerfahren, beim Universitätsgericht erhoben. Einen Beschluß hat das Universitätsgericht noch nicht gefaßt.

— Der Rath zu Leipzig hat beschlossen, das Kasernengebiet in Möckern mit in die Stadt Leipzig einzuverleiben, da die neuen Kasernen ja zu einem großen Theile aus Mitteln der Stadt gebaut werden. Gegen diese Einbezirkung ist seitens der Bewohnerschaft Möckerns lebhaft Protest erhoben worden.

— Das nach kurzer Berathung gegen 3 Uhr Nachmittags verkündete Urtheil in der gestern mitgetheilten Schwurgerichtsverhandlung gegen den Mörder Reichelt in Leipzig lautete auf 11 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Geh. Justizrath Kunz aus Dresden, vortragender Rath im Justizministerium, wohnte den Verhandlungen von Anfang bis zu Ende bei.

— Leipzig, den 7. Juli. In vergangener Nacht hat sich auf der Verbindungsbahn bei Stötteritz der Hausbesitzer und Maurer Greßmann aus Beucrsdorf von einem Eisenbahnzug aus noch unbekannten Gründen überfahren lassen. Dem Gedachten war der Kopf buchstäblich vom Leibe getrennt.

— In der Stadt Schirgiswalde wurde am 4. Juli das 50 jährige Jubiläum ihrer Zugehörigkeit zu Sachsen festlich begangen mit Gottesdienst, Festaktus, Festmahl, Festzug, Concert und Feuerwerk.

— In Meerane stürzte sich in der Nacht zum 5. ds. M. die in der Hermannstraße wohnhafte verehel. Frau G. aus dem im zweiten Stockwerk befindlichen Fenster des Schlafzimmers auf das Pflaster der Straße. Die Unglückliche wurde in das Krankenhaus überführt, woselbst sie Tags darauf ihren Verletzungen erlag.

— In Oelsnitz i. Erzgeb. wurde am Donnerstag der frühere Eisenhändler Emil Rebis verhaftet und an das Königl. Amtsgericht abgeliefert, da er verdächtigt wird, das Feuer in seinem früheren Hause verursacht zu haben.

— Amtsgericht. Der Schneidergehilfe Johann Christian August Hempel empfing einen Gehrock zur Reparatur. Nachdem er dieselbe ausgeführt hatte, verkaufte er das Kleidungsstück, ohne hierzu die Erlaubniß des Eigenthümers eingeholt zu haben. Der Angeklagte, welcher der weiten Entfernung wegen vom persönlichen Erscheinen zum Termin entbunden war, verwirkte wegen Unterschlagung 3 Wochen Gefängniß. — Der Schachtmeister Ernst Robert Wiedemann, 1850 geboren, machte seit geraumer Zeit die Entdeckung, daß seine Ehefrau im Punkte der Treue viel zu wünschen übrig ließ. Sie unterhielt, trotzdem sie Mutter von zwei Kindern ist, mit dem bei dem Ehepaar zur Aftermiethe wohnenden Zimmermann Doll ein Verhältniß. Der Mann trennte sich unter Mitnahme der Kinder von seiner Frau. In der Nacht zum 20. Mai, als Wiedemann seine Behausung aufsuchte, begegnete er dem Störer seines ehelichen Glückes auf der Lindenstraße in Löbtau, welcher sich von Frau W. gerade verabschiedete. Es kam zu einem Wortwechsel und gegenseitigem Handgemenge, bei welchem Wiedemann dem Nebenbuhler mit einem Spazierstock über Kopf, Kreuz und Rücken mehrere Schläge beibrachte. Das Schwurgericht erkannte auf kostenlose Freisprechung, weil es nicht zur vollen Ueberzeugung gelangen konnte, welcher der aggressive Theil von Beiden gewesen ist. — Der Steindrucker Hermann Heinrich Seifert, 1870 in Falkenberg geboren, wegen Körperverletzung angeklagt, hatte gleichfalls den günstigen Erfolg, freigesprochen zu werden. — In der Nacht vom 12. zum 13. Mai führte sich der Zimmermann Louis Oswald Taubmann in der auf der Hamburger Straße gelegenen Fritsche'schen Schankwirthschaft äußerst ungemüthlich auf. Er mußte, nachdem er der Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet hatte, gewaltsam hinausgeleitet werden. Nichtsdestoweniger kehrte er in das Lokal zurück und leistete dem Gendarm, der ihn nunmehr arretirte, auf dem Transport nach dem Polizeiwachtlokal durch Umsichschlagen energischen Widerstand, wobei er den Beamten beleidigte. Der Angeklagte wurde wegen Hausfriedensbruchs, Widerstands und Beamtenbeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. — Die 1878 geborene Fabrikarbeiterin Frida Heidel aus Löbtau ist infolge mangelhafter Erziehung 2c. auf den Pfad der Liederlichkeit gerathen. Sie verschaffte sich den Lebensunterhalt größtentheils durch Straftthaten im Sinne des § 181 des Strafgesetzbuches. Sie wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Hausfriedensbruchs, den der Dachdeckermeister Ernst Wilhelm Tschupke in Gemeinschaft mit dem Handarbeiter Emil Friedrich Hornisch in einem Schanklokale verübte, erkannte der Gerichtshof für jeden der Angeklagten auf 1 Woche Gefängniß. — Der Kaufmann Carl August Weingärtner hatte am 28. März eine ihm befreundete Familie besucht und dieselbe verlassen, nachdem das Haus bereits verschlossen war. Er gerieth mit der Hausmannsfrau, welche ihm die Thür öffnete, nach vorausgegangenem Wortwechsel in thätlichen Streit, während welchem die Pförtnerin mehrere Schläge empfing. Der bisher unbescholtene jugendliche Heißsporn verwirkte wegen einfacher Körperverletzung eine Geldstrafe von 75 Mk. — Einen weit übleren Erfolg hatte der Dienstknecht Josef Weber, 1875 geboren, zu verzeichnen. Er kam an einem Maiabend mit dem Knecht Mütze in Gorbitz nach stattgehabtem Zwist in ein Handgemenge. Weber ergriff einen großen Schlüssel und schlug damit auf Mütze derart, daß das linke Auge arg gefährdet werden konnte. Der übermüthige Angeklagte machte sich am 14. Juni einer zweiten Körperverletzung schuldig, indem er den jugendlichen Oekonomie-Volontär Koch mit einer scharfen Buttergabel in den Arm stach. Der Angeklagte wurde wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Durch die Untersuchungshaft gelten 2 Wochen als verbüßt. — Der Schneider Karl Ludwig Weber, 1854 geboren, erblickte in dem Gemeindevorstand Lemble in Piesschen einen Widersacher, da Letzterer (nach Weber's Ansicht) eine Schank-Konzession, um welche der Schneider nachgesucht, hintertrieben haben soll. Er brach sich in diesem Sinne äußerst mißliebig und abfällig über das Haupt der Pieschener Gemeinde in den Schankwirthschaften aus. Wegen Beleidigung in drei Fällen muß der Angeklagte 1 Monat Gefängniß verbüßen. — Die 6 jugendlichen Gärtnergehilfen Ernst Thiele, Johann Schleicher, Ferdinand Gerlach, Karl Keßler, Otto Marschner und Gustav Berger wurden überführt, auf Strehlener Flur Schlingen gelegt und dadurch wilde Kaninchen und Hasen gefangen zu haben, welche gemeinschaftlich verspeist wurden. Wegen Vergehens gegen das Jagdgesetz während der Schonzeit jagdbarer Thiere verwirkten die Angeklagten Geldstrafen von 15 bis 75 Mark, je nach Betheiligung an der Uebertretung. — Zu der letzten Verhandlung vom Sonnabend waren nicht weniger 12 Zeugen geladen, deren Aussagen ziemlich auseinandergingen. Der Schank- und Speisewirth Max Vogel in Vorstadt Striesen ist beschuldigt, innerhalb der letzten drei Monate in seinem Lokale gewerbsmäßig Bier, Wein und Branntwein zum sofortigen Genuß gegen Entgelt verabreicht zu haben. Wegen dieser Uebertretung wurde Vogel zu der vom Stadtrath ausgeworfenen Geldstrafe von 60 Mark, gegen welche er Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hatte, verurtheilt.

— Oeffentliche Versteigerungen in den Königl. Amtsgerichten. Donnerstag, den 11. Juli. Dresden: Carl Ludwig Ferdinand Petersen's Villengrundstück mit Schuppengebäude und Garten in Tolkewitz, 22,500 M. Zittau: † Gartenbesitzer Gustav Heinrich Pleißer's Grundstücke daselbst: 1) Gartennahrung (zu Baustellen geeignet), 22,750 M.; 2) Feld, 2002 M. Sayda: Bruno Alwin Bernhardt's Grundstücke in Heidelberg: 1) Wohnhaus, 900 M.; 2) Feldrand, 25 M.; 3) Feld, 835 M. Königsbrück: Fleischermeister Ernst Otto Reinschmidt's Grundstücke in Krakau bez. Bohra: 1) Hausgrundstück, 4500 M.; 2) Waldgrundstück, 875 M. Leipzig: Bauunternehmer Friedrich Hermann Seidel's Hausgrundstück in Leipzig-Lindenau (Weststraße 21), 43,100 M. Döbeln: Franz Wilhelm Fritsche's Wohnhausgrundstück mit Hintergebäude, Hofraum und Garten daselbst, 45,000 M. Leipzig: † Maurer Friedrich Hermann Schneider's Grundstück (Vorderhaus, Seitengebäude mit Bäckereieinrichtung) in Liebertwolkwitz, 15,000 M. Meerane: † Maurer Friedrich Martin Gottfried Lenk's Grundstücke daselbst: 1) Haus, 1590 M.; 2) Feld, 1100 M. Bautzen: † Tischlermeister Johann Friedrich Gustav Lutz' Grundstück (Wohngebäude und Garten) daselbst, 22,000 M. Freitag, den 12. Juli. Chemnitz: Karl Adolf Gocht's Grundstücke in Bernsdorf: 1) Wohnhaus mit Verkaufsladen und zwei kleinen Seitengebäuden, 5575 M.; 2) Wohnhaus mit Schankwirthschaftsanlage, 7250 M., als Gesammtheit, weil in wirthschaftlichem Zusammenhange stehend, geschätzt auf 13,500 M. Chemnitz: Hugo Viktor Grundel's Hausgrundstück mit Seitengebäude, Schuppen und Hofraum daselbst (Viktoriastraße 9), 57,020 M. Rochlitz: Theodor Oskar Welde's Grundstück daselbst, 35,000 M. Zschopau: Julius Emil Herrmann's Hausgrundstück mit Garten und Feld daselbst, 6150 M. Glauchau: † Schankwirthin Christiane Ernestine verw. Angermann geb. Hölzel's Grundstücke daselbst: 1) Haus (in welchem bisher die Schankwirthschaft betrieben worden ist), Kirchgasse 1, 10,700 M.; 2) Feldgrundstück, 1130 M. Zwickau: † Christiane Florentine verehel. Radsüfiner geb. Roßbach's Hausgrundstück mit Garten in Stenn, 1060 M. Sonnabend, den 13. Juli. Dresden: Heinrich Oswald Kraut's und Elise Christiane verw. Seifert geb. Stein's Hausgrundstück mit Waschküche und Garten in Cotta (Hebelstraße 2), 38,900 M. Zittau: Sattler und Wagenbauer Wilhelm Schäfer's Hausgrundstück daselbst, 16,950 M. Plauen: Johann Friedrich Hofmann's Viertelhufengut in Krebes, 12,000 M. Leipzig: Maurer Karl Gustav Wagner's und dessen Ehefrau Auguste Amalie Wagner geb. Baufier's Hausgrundstück in Leipzig-Kleinzschocher, 40,500 M. Lauenstein: Schmiedemeister August Hermann Berger's Schmiedegrundstück in Dorf Bärenstein, 3564 M. Borna: Friedrich Arthur Kreis' Hausgrundstück mit Nebengebäude und Hofraum in Lausick, 12,000 M. Tharandt: Ernst Heinrich Kretzschmar's Zweihufengut (Wohn- und Wirthschaftsgebäude und Flurstücke) in Mohorn, 65,000 M.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus Stockholm wird vom Sonnabend gemeldet: Nach Begrüßung des Kaisers an Bord der „Hohenzollern" kehrte König Oskar nach dem Schloß zurück. Der Kaiser begab sich darauf gleichfalls an's Land, wo derselbe von dem Könige und dem Prinzen empfangen wurde. Nach Abschreitung der Ehrenkompagnie begaben sich beide Majestäten in das Schloß, wo sie von der Königin und der Kronprinzessin begrüßt wurden. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge und Hofstaaten fand im Königl. Schloß Familienfrühstück und Marschalltafel statt.

Für die Kaiserin war bei deren Ankunft am Freitag früh auf Station Wildpark eine Art Brücke beschafft, die sich von der Thür des Salonwagens bis zu der Equipage, die die Kaiserin nach dem Neuen Palais brachte, hinzog. Zu beiden Seiten der Brücke, die an den Salonwagen herangeschoben wurde, waren Geländer angebracht.

Der Pariser „Figaro" hat die Nachricht aus Rom verbreitet, die Baronin Frida Rantzau, Schwester des Barons Rantzau, Schwiegersohnes des Fürsten Bismarck, sei in der ewigen Stadt zum Katholizismus übergetreten. Der Papst habe die Dame empfangen und ihr seine Freude über ihren Uebertritt ausgedrückt, auch seine Hoffnung ausgesprochen, ihr Schritt möge in Deutschland, wo der Katholizismus so große Fortschritte mache, recht viele Nachahmer finden. Die Nachricht ist unrichtig. Der Schwiegersohn des Fürsten, Graf „Rantzau", hat gar keine Schwester Namens Frida, überhaupt weist das zuverlässige „gräfliche Taschenbuch" keine Gräfin dieses Namens auf; eine freiherrliche Familie v. Rantzau ist ganz unbekannt.

Zum Besuche der Schlachtfelder in Elsaß-Lothringen sind bereits über 20,000 Personen, meist Angehörige von Kriegervereinen, angemeldet und noch täglich laufen neue Anmeldungen ein. Die Mehrzahl sucht die großen Schlachtfelder in der Umgegend von Metz auf. Doch wird es auch den Schlachtfeldern von Weißenburg, Wörth und Spicheren nicht an Besuchern fehlen. Auf sämmtlichen Schlachtfeldern werden an den betreffenden Jahrestagen Gedenkfeiern abgehalten werden. Die Grabhügel und Denkmäler werden gegenwärtig allenthalben neu in Stand gesetzt.

Die „Weser-Ztg." erklärt, daß der Reichstagspräsident v. Buol die ihm vom „Hamburg. Korr." zugeschriebene Aeußerung im Bremer Rathskeller nicht gethan habe. Sie schreibt: „v. Buol bezog sich in den markirten Worten auf den Begrüßungsartikel der Wes.-Ztg.", in dem gesagt war, die Abgeordneten des Reichstages würden zwischen den vergangenen Festtagen und dem Tage in Bremen einen großen Abstand finden. Wörtlich sagte der Redner dann: „Ich verwahre mich dagegen (Heiterkeit, Bravo'), ich kann das nicht finden. Nein, meine Herren, ich bin vom Gegentheil überzeugt. Ich bin überhaupt kein Freund von Vergleichen, zumal da, wo Vergleiche nicht passen. Heute haben wir in einer Stadt, die auf der höchsten Stufe der Arbeitsfreudigkeit und des Erwerbefleißes steht, einen Werktag erlebt" u. s. w.

Reichstagsersatzwahl Meseritz und Bomst. Bisher sind gezählt: für Dziembowski (Reichspartei) 4898 Stimmen, für Probst v. Szymanski (Pole) 7321 Stimmen, für Herfarth (Antisemit) 3157 Stimmen.

Herr Mellage will, wie die „Volks-Ztg." mittheilt, die „Germania" verklagen, weil sie ihn einen „Lügner" und „Verleumder" genannt hat.

Der Schiffsverkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal zeigt erfreuliche Zunahme. Am Donnerstag passirten reichlich 70 Dampfer und Segelschiffe.

In der Strafsache gegen den Besitzer des Panoptikums, Louis Castan in Berlin, wegen Sittlichkeitsverbrechens erfolgte am Sonnabend Abend die Freisprechung Castan's. (Wiederholt.)

In dem Bochumer Meineids-Prozeß gegen den ehemaligen Bergmann und Kölner Delegirten Schröder, den Vorsitzenden des Bergarbeiter-Verbandes, sind vier weitere Arbeiter, die in dem Prozeß gegen den Redakteur Margraf von der „Bergarbeiter-Zeitung" als Entlastungszeugen auftraten, verhaftet worden.

Oesterreich. Als kommender Mann, welcher berufen ist, dem Kabinet den Namen zu geben, wird mit immer größerer Sicherheit der Statthalter von Galizien, Graf Badeni genannt, der großes persönliches Vertrauen bei der Krone besitzt und auch im Hohenwart-Klub zahlreiche Freunde zählt. Die neue Regierung soll mit Ausschluß der Linken gebildet werden und insofern einen parlamentarischen Charakter tragen, als man hofft, daß Polen und Hohenwart-Klub mit den Jungtschechen, den Antisemiten, Deutschnationalen und kleineren Fraktionen im künftigen Parlamente eine starke Majorität bilden und daher die voraussichtlich durch die Neuwahlen reduzirte Linke entbehrlich wird. Von sehr einflußreicher Seite wird jetzt gearbeitet, um die Jungtschechen für die Neugestaltung der Dinge zu gewinnen. Hand in Hand geht damit die Wiederannäherung der Konservativen an die Christlich-Sozialen. Es ist gar kein Zweifel, daß es zu einer Verständigung kommt, und so spitzt sich denn schließlich die Situation in der Weise zu: Oesterreich erhält ein Kabinet Badeni, in welchem möglicher Weise auch den Christlich-Sozialen ein Portefeuille eingeräumt wird, und das sich auf eine antiliberale Mehrheit im Parlamente stützt. Nun mag der neue Reichsrath zusammenkommen, auf welche Weise er will — schreibt die „Oesterr. Revue" —, so viel steht fest, daß die Linke in demselben keine maßgebende Rolle mehr spielen wird; sie dürfte durch die Neuwahlen erheblich reduzirt werden und viele Mandate verlieren. Die bisherige Opposition wird wachsen, und namentlich dürfen die Christlich-Sozialen auf einen beträchtlichen Zuwachs rechnen.

Frankreich. Die Regierung hat mehrere katholische Vereine wegen monarchischer Umtriebe und wegen Widerstands gegen die Gesetze aufgelöst.

Wie aus Paris berichtet wird, hält man es in den dortigen Kreisen für keinen bloßen Zufall, daß jetzt von verschiedenen Seiten beachtenswerthe Stimmen laut werden, die dem Chauvinismus entgegenzuwirken suchen. Mancherlei spricht vielmehr dafür, daß in dieser Beziehung nicht nur von maßgebender französischer Seite ein Losungswort ausgegeben worden, sondern daß auch russische Einflüsse sich in dieser Richtung geltend machen, da den russischen Kreisen das wiedererwachte französische Revanchegeschrei sehr unbequem ist, und der Art, wie man russischerseits das Zusammenstehen mit Frankreich aufgefaßt wissen will, zuwiderläuft.

Der französische Oberst Petitpied vergrub am 27. September 1870 bei der Kapitulation von Straßburg die Fahne seines Regiments im Keller eines Hauses. Während er als Gefangener in Coblenz war, gelang es seiner Gattin, nach Straßburg zurückzukehren. Obgleich das Haus preußische Einquartierung hatte, gelang es ihr dennoch, die Fahne hervorzuholen und in ihr Kleid zu vernähen. Jetzt hat Madame Petitpied die treubewahrte Reliquie dem Präsidenten Faure überreicht, welcher dieselbe im Invalidendom aufhängen lassen wird.

Rußland. In Petersburg wurde am Sonnabend der Vertrag über die Emission der chinesischen 4prozentigen Goldanleihe von 400 Millionen Francs seitens sechs französischer und russischer Banken und der chinesischen Bevollmächtigten unterschrieben. Die Tilgungsfrist beträgt 36 Jahre; bis dahin kann weder eine Konversion noch eine Tilgung stattfinden. China verpflichtet sich, bis 15. Januar 1896 keinerlei von der Regierung garantirte Goldanleihen zu emittiren. Die Anleihe wird garantirt durch die Seezölle und Hinterlegung von Zollwerthen. Falls China den Zahlungsverpflichtungen nicht termingemäß nachkommt, übernimmt es deren Erfüllung. (Wiederholt.)

Bulgarien. Aus London meldet die „Politische Korrespondenz": Mehrere Mächte, darunter England, haben durch ihre Vertreter in Sofia in freundschaftlicher Weise die Erwartung aussprechen lassen, die bulgarische Regierung werde geeignete Maßregeln treffen, um etwaigen Versuchen, die Bewegung in Macedonien von Bulgarien aus künstlich zu schüren, entgegenzuwirken, da der Aufruhr auch für Bulgarien nachtheilig sei. Diese Rathschläge haben in Sofia eine sehr entgegenkommende Aufnahme gefunden.

Kunst und Wissenschaft.

† Residenztheater. Zum 1. Male „Die Schmetterlingsschlacht", Komödie in vier Akten von Hermann Sudermann. Die „Schmetterlingsschlacht" ist seinerzeit in Berlin verloren, in Wien gewonnen worden. Im Berliner Lessingtheater lehnte man das Stück sehr kühl ab, in Wien fand es einen ausgesprochenen Erfolg. Beide Premièren fanden an ein und demselben Abend statt und als der Telegraph von Berlin ein Fiasko, von Wien eine glänzende Aufnahme meldete, war man ein wenig in Verlegenheit, ob man den Berlinern oder den Wienern glauben sollte. Nicht viel besser erging es vorgestern Abend: Die Komödie hatte einen durchschlagenden Erfolg, man applaudirte bei offener Scene und rief nach den Aktschlüssen bis zu fünf und sechs Malen und dabei war es Einem zu Muthe, als ob man das ganze Gesindel, mit Ausnahme von Rosi und Max, das Sudermann uns vorführt, mit dem Besen wegfegen sollte. Mag es auch nicht bestritten werden können, daß die Welt, die Sudermann schildert, wahr ist, daß Mutter und Töchter einer höheren Beamtenfamilie ein nach sittenpolizeilicher Kontrole schreiendes Leben führen, ein Dasein, das man die „Männerjagd", die Jagd genußsüchtiger Mädchen nach Einfaltspinseln, die sich betrügen lassen, nennen könnte — so bleiben doch gewisse Grenzen den dramatischen Vorführungen gezogen und das direkt Widerliche hat kein Heimathsrecht auf den Stätten, die der Pflege des Schönen und Wahren, dem Ideal der Menschheit dienen soll. Rohe und starke Theaterwirkungen allein machen noch lange kein Theaterstück aus und wenn Sudermann in dem Handlungsreisenden Keßler auch ein Meisterstück gezeichnet hat, so führt er uns in diesem doch nur einen Schuft von Commis voyageur vor, einen ausgesprochenen Zuhälter, der seiner Geliebten einen reichen Mann, den Sohn seines Chefs, zuführen will, und mit der brillant wirkenden Figur des alten Winkelmann einen Charakter der sumpfigsten Art. Nein auf diesem Sumpfe leben nur Max und Rosi und wenn der Preis des Glückes der ganzen anderen liederlichen und heruntergekommenen Gesellschaft um die Ehre und Unschuld des lieblichen Mädchens Rosi verkauft werden soll, so mag dies vielleicht der Vorwurf für einen Sittenroman sein, auf die Bühne gehört dergleichen nicht. Um zu diesem Urtheil zu kommen, braucht man nicht die brutalste und frivolste der Scenen herauszugreifen, die Situation, wo Rosi betrunken auf dem Sopha schläft, Else halb berauscht im Schmetterlingskostüm vor dem Sekt trinkenden Keßler steht, und die Scham nur dadurch gerettet wird, daß die Vorsaalklingel einen unerwarteten Besuch anmeldet — die meisten der übrigen Scenen enthalten genug, selbst den Freidenkenden mit gelindem Ekel zu erfüllen. Wenn auch ein gewisser Theil der Gesellschaft so herunter gekommen sein mag, wie er hier dargestellt wird, so schlecht ist die Welt im Allgemeinen denn doch nicht, als daß diese neueste der Hinterhausgeschichten als allgemein giltiger Typus auf die Bühne gebracht werden müßte. Die „Komödie" ist seinerzeit in Berlin nur gerecht gerichtet worden und wenn die Wiener Geschmack daran gefunden haben, so sollen sie um diese Geschmacksrichtung nicht beneidet werden. — Das Stück wird in einzelnen Rollen, sowie in der Inscenirung ausgezeichnet dargestellt. Herr Wilhelmi ist als Winkelmann geradezu vollendet, seine Charakterzeichnung ist ein Meisterstück, das er seinen besten Leistungen obenan stellen kann. Die schnoddrige Figur des Handlungsreisenden Keßler liegt Herrn Engelsdorff sehr günstig und er hat mit der Repräsentation dieses Allerweltsmenschen entschieden mehr Glück, als mit der Darstellung vornehmer Typen. Frau Käthe Bast verleiht der Rosi Anmuth, Natürlichkeit und jenen Duft einer unschuldsvollen Kinderseele, den nur ausgesprochene Talente anzudeuten vermögen. In der Rolle des Max, die leicht lächerlich und in den ersten Akten nicht verstanden werden kann, bewegte sich gewandt, sympathisch in Mienen und Geberden und nicht ohne tiefere Charakterzüge Herr Hans Sturm, ein junger Schauspieler, der mit dieser Darbietung unverkennbare Beweise von Talent gegeben hat. Frau Hergentheim findet in Frau Anders eine perfekte Darstellerin, desgleichen sind die Rollen des Kosinsky und des Vogel gewandt behandelt. Dagegen geht Frl. Friedrich als Laura so ziemlich alle und jede schauspielerische Begabung ab. Nach dem dritten Akt rief man nach Herrn Sudermann, in dessen Namen Herr Direktor Kurz für die glänzende Aufnahme dankte. Herrmann Starcke.

† Frau Martha v. Grumbtow veranstaltet übermorgen, Mittwoch, ein Concert im Kurbad zu Langebrück unter Mitwirkung von Herrn Hofopernsänger Keller, Frau Karchow-Lindner und Frl. Rath. v. Ziegler. Das Concert beginnt um 8 Uhr.

† In Lichtenberg's Gemälde-Salon im Victoriahause wurden zwei höchst interessante Sonderausstellungen jüngerer Künstler aufgestellt. Martin Brandenburg: „Skizze vom Menschen", „Der Verführer", „Hypnose", „Montag Morgen", „Tristan Motiv", „Stimmung auf Blau und Gelb", „Sonnenfäden", „Mondlachen", „Föhren", „Ein heiliges Weib", „Von der Liebe", „Zum Ende", „Euch ist heute der Heiland geboren", „Der Geist trieb ihn", „Tragödie" 2c. Hans Baluschek: „Liebes-Physiologie" (Dämmerschwüle, Die Einsamen, Werdendes Leben), „Aus der Strecke", „Aus der Malklasse", „Von der Hasenheide", „Von Halensee", „Tempelhof-Rixdorf", „Im Hinterhaus" 2c.

† In der Secessionisten-Ausstellung von Ernst Arnhold, Königl. Hofkunsthandlung Wilsdrufferstraße, Ecke Altmarkt, gelangen folgende Oelgemälde neu zur Ausstellung: „Winterlandschaft" und „Am Bache" von Gustav Kampmann, „Der Kleinhäusler" von Max Pitzner, „Verklungene Lieder" von Otto Lingner, „Altstadtgasse" von Franz Mutterer. Die Ausstellung der Bilder von der Frühjahrsausstellung der Münchner Secession wird Ende dieser Woche geschlossen und durch eine Kollektion Oelgemälde von Georg v. Höslein ersetzt werden. Abonnements- und Eintrittskarten haben für die Secessionisten-Ausstellung und für die Japanische Ausstellung derselben Firma in der Schloßstraße, Ecke Sporergasse, Giltigkeit. Wegen regen Besuches bleibt die japanische Ausstellung, welcher neuerdings Werke beigefügt wurden, noch einige Zeit geöffnet.

Briefkasten.

** O. Z., Dürrröhrsdorf. (25 Pfg.) „Welchem Vereine könnte ich Cigarrenspitzen zukommen lassen, und welche Zwecke verfolgt der betreffende Verein?" — Da Sie bereits die mitgesandten 25 Pfg. den Ferienkolonien zugewendet haben, so wenden Sie nur auch Ihre gesammelten Cigarrenspitzen demselben Zwecke und zwar unter der Adresse: Gemeinnütziger Verein, Dresden, A. d. Kreuzkirche Nr. 15.

** H. u. K., Oberschöna. (50 Pfg.) „Wenn ein Gast in ein Restaurant eintritt und Etwas verlangt, kann der Wirth es ihm ohne Weiteres verweigern?" — Die Frage ist schon öfters bestritten. Nach der richtigen Ansicht ist der Wirth nicht verpflichtet, dem Gast Etwas zu geben.

** Ab., Chemnitz. „Wann verjähren die Forderungen für gelieferte Kohlen zum Bäckereibetrieb?" — In 30 Jahren.

** B. v. M. Im Interesse von an Rheumatismus und Nervenschmerzen Leidenden, ließ Einsender das Wasser, in welchem Kartoffeln gekocht waren, welches sich in vielen Fällen als sehr heilsam gegen solche Leiden erwiesen hatte, von einem Chemiker der Verwaltungs-Gerichtsbehörde analysiren und erhielt folgende Angabe: 99,56 Proz. Wasser, 0,35 Proz. organische Stoffe und 0,09 Proz. Mineralstoffe (Asche). Was hältst und sagst Du, lieber Briefkastenonkel, von dieser Sache?" — Wasser von abgekochten Kartoffeln ist ein altes Volksmittel gegen Gicht, Rheumatismus und erfrorene Glieder, welches sich in vielen Fällen vortrefflich bewährt haben soll.

** Mieze F. H., Klingenthal. (60 Pfg.) „Wäre Dir sehr dankbar, könntest Du mir folgendes Hochzeitsgedicht „Die sieben Wochentage", vorgetragen von fünf Damen und zwei Herren übermitteln. Ist Dir dies nicht möglich, so bitte ich Dich recht sehr, mir wissen zu lassen, von wem es ist und von welcher Verlagshandlung ich selbiges erhalten könnte! Weiß nur soviel, daß der Sonntag von einer Dame vorgestellt wird als Gebetstag, Montag als Wäschetag, Dienstag als Markttag, Mittwoch als Plätttag, Donnerstag als Kränzchentag, Freitag als Putztag und Sonnabend als Scheuertag. Donnerstag und Freitag vorgetragen von Herren." — Das von Dir gewünschte geistvolle Hochzeitsgedicht kann ich in meiner aus fünf Millionen Exemplaren von ähnlichen bedeutenden Werken bestehenden unschätzbaren, lediglich zum Ausborgen an meine Nichten und Neffen von mir angelegten Polterabend- und Hochzeits-Ernst- und Scherz-Bibliothek in der Eile nicht herausfinden. Leider ist mir auch der Name des Verfassers dieser Litteraturperle entfallen. Mache Dir nur selbst ein Gedicht und beglücke mich dann durch dessen Uebersendung. Ich strebe darnach, die sechste Million klassischer Gelegenheitsgedichte voll zu machen. Bei den vielen Anfragen kann man nicht genug Vorrath haben. Deine Schrift verräth freilich kein Dichtergenie, aber man hat Beispiele von Exempeln, daß die Leute sich aus irgend einem Zwecke eine Tarnkappe über ihre Genialität ziehen . . . so verstellst Du Dich auch gewiß, kleiner Schäker! Daß Mieze mir zu dem herzlichen Gruße einen Klecks schickt, finde ich gar nicht hübsch. Ja, ja, die Kätzchen! Sollte der Klecks etwa einen Kuß bedeuten sollen, so wäre Mieze für das unpoetische Bild nur in dem einen Falle entschuldigt, daß sie eine Negerin wäre, denn die küssen natürlich schwarz. Wenn Mieze gelernt haben wird die erforderlichen und auch im Frauenleben sehr wichtigen Kommata zu machen, werde ich ihr eine erneute Schriftprobe deuten.

SLUB
Wir führen Wissen.